



SEHEN STATT HÖREN

... 02. Juni 2007

1322. Sendung

In dieser Sendung:

KATJA UND MATTHEW – Ein Paar wie Milch und Schokolade

Ein Paar wie Milch und Schokolade

Hamburger Hafen

Präsentatorin Rona Meyendorf:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Heute möchten wir Ihnen ein gehörloses Paar vorstellen. Sie sind: Schwarz und Weiß, oder: Milch und Schokolade: Katja und „Afro“! Marco und ich haben die beiden mit unserem Kamerateam ein paar Tage lang begleitet... Wir wollten wissen, wie ihre Liebe begann und was die beiden bis heute zusammen hält – einfach, wie das so ist bei einem normalen Paar des 21. Jahrhunderts!?

Rona Meyendorf: Ich bin natürlich neugierig und möchte wissen, wie ihr beide euch kennen gelernt habt!?

Katja: Vor 8 Jahren, richtig?

Matthew: Kann sein, weiß ich nicht mehr!

Katja: Typisch Mann! Also, es begann damit, dass ich anfing, Basketball zu spielen. Dort trafen sich unsere Blicke zum ersten Mal und dann immer wieder. So kamen wir zusammen!

Rona: Und als du ihn das erste Mal deinen Eltern als deinen Freund vorgestellt hast, wie war da ihre Reaktion?

Katja Scheller, Milchgesicht: Meine Mutter hatte schon bemerkt, dass wir uns häufig trafen. Mit einem Schwarzen, warum auch nicht? Das war okay! Dass er gehörlos ist, hat sie eher skeptisch beäugt, denn ich war bis dahin immer mehr mit Hörenden und Schwerhörigen zusammen gewesen und so war das eine neue Situation. Trotzdem hat sie ihn akzeptiert, weil ich nach meinem Herzen entschieden hatte und das fand sie wichtiger.

Matthew „Afro“ Harrison: Meinen Eltern war es eigentlich auch egal, ob meine Freundin schwarz oder weiß ist. Das einzig entscheidende ist, ob man jemanden liebt! Und ich liebe sie. Ich habe nicht groß darüber nachgedacht, was meine Eltern dazu meinen. Mir war wichtig, was mir mein Herz sagt. Fertig. Das geht meine Eltern nichts an. Ist doch wahr – oder?!

Basketballtraining

Training der Basketballmannschaft des Hamburger Gehörlosen-Sportvereins – mit Katja als Spielerin und Matthew als Trainer!

Katja: Afro als Trainer? Natürlich bereitete mir das am Anfang Kopfschmerzen. Er wollte uns aber unbedingt trainieren! Wir müssen Privatleben und den Basketball ganz strikt trennen. Ich habe seine strengen Weisungen anfangs oft ignoriert und darüber gab es dann ziemlichen Streit. Gott sei Dank ist das zu Hause wieder komplett vergessen.

Hamburger Rathaus, davor Rona mit Katja und Matthew:

Rona: Waren eure Freunde irritiert von eurer Beziehung oder war das von Anfang an okay?

Katja: Das war schon so eine Sache. Als ich meinen Freunden von ihm erzählte, dachten sie natürlich: Er ist weiß. Als ich sagte: „Er ist schwarz und gehörlos!“ waren sie momentan schon schockiert und konnten sich das nicht vorstellen. Doch als ich mehr erzählte, dass wir uns beide für Sport interessieren, für Musik und für Tanz, und dass wir das alles zusammen machen, wurde das selbstverständlich und schnell akzeptiert.

Rona: Und bei dir?

Matthew alias „Afro“: Meine Freunde meinten nur „Och – die ist ja gar nicht schlecht. Eine gute Figur hat sie auch.“ Das hat mich schon stolz gemacht. Ich bin froh, dass es so ist.

Hafenbilder

Katja mit ihrem Vater (beide schwerhörig)

Klaus Scheller, Vater: Ja, erst mal war ich nicht richtig begeistert, weil ich den Mann ja gar nicht kannte. Jetzt sind sie ja schon so lange zusammen. Da musste man sich natürlich erst dran gewöhnen. Das Wichtigste ist nur, dass die Katja ihn liebt und dass sie sich gut verstehen. Also, da brauche ich ja nicht zu klagen.

Streetball, Marco gegen Afro

AFRO, der Marcoschreck: In letzter Zeit habe ich nicht den Eindruck, dass Schwarze diskriminiert werden. Als ich aber klein war, war das schon schlimm für mich. Ich habe Beleidigungen wie „Nigger“, „Banane“ oder „Affe“ über mich ergehen lassen müssen. Ich habe das damals überhaupt nicht verstanden. Ich habe versucht, das zu ignorieren und mir ein dickes Fell zuzulegen. Als ich größer wurde, fand ich immer mehr schwarze Freunde, mit denen ich viel Spaß hatte. Das war eine super Zeit. Aber jetzt, wo alle erwachsen sind, ist der Kontakt eingeschlafen. Ich weiß nicht, warum das so gekommen ist. Jeder geht wahrscheinlich seinen eigenen Weg. Ich habe schon öfters versucht, den Kontakt wieder aufzubauen – aber ohne Erfolg. Hier leben aber auch nicht mehr so viele Schwarze. Das finde ich irgendwie schade.

Basketballbilder

Denis (Freund): Ohne Afro würden wir schlecht da stehen. Mit ihm sind wir besser!

Manuel (Freund): Afro ist ein begnadeter Spieler. Er ist ein Vollblutssportler. Während der Schulzeit haben wir uns ständig gemessen. Nach der Schule habe ich den Sport etwas vernachlässigt, aber Afro ist immer noch sehr ehrgeizig und seine Leistungen werden immer besser. Er ist einfach Klasse.

Matthew spielt Basketball

Afro ist auch Nationalspieler in der Basketballmannschaft des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes.

Katja vor Spiegel:

Ein anderes Hobby von Katja: Tanzen. Sie leitet die Tanzgruppe des Visuellen Theaters Hamburg.

Matthew als Rapper „Afro“ Harrison

Auch Afro liebt die Musik! Er schreibt eigene Rap-Texte.

Rap von Afro Harrison:

Yo! Ich bin schwarz, taub, allein.

Kein Gansta, kein Killer, kein Dieb.

Ein Junge von der Straße, ein Sun Soldier.

Ich bin nicht böse, nur Disziplin hab` ich keine.

Versuche vernünftig zu bleiben.

Habe eine blütenweiße Weste...

Ich bin ein Ghettokind, mit Bierfahne.

Hurra, ich bin asozial...

Einer den sie beim Gebärdensprachfestival ablehnen.

Warum? Weil ich ihnen `nen Rap zeige.

Katja & Afro an der Alster

Rona: Wie kommt es, dass ihr die Musik und den Tanz so mögt, obwohl ihr doch beide gehörlos seid?

Katja & Afro: Sag` du ihr`s! – Nein, du! – Du! – Nein, duuu.

Afro: Okay, ich bin seit meinem 15. Lebensjahr eigentlich ein Musikfan. Ich habe mir Kopfhörer aufgesetzt und den Sound herausgespürt. Auch als Gehörloser kann ich mir mein Leben ohne Musik nicht mehr vorstellen. Ich brauche den Rhythmus. Musik ist ein Teil meines Lebens. Ich kann den Bass hören, aber alle höheren Klänge oder andere Feinheiten verstehe ich nicht.

Katja: Ich hatte als Kind schon Ballettunterricht. Damals habe ich die Musik noch nicht so gut wahrnehmen können. Ich musste mich lange einhören und viel üben bis ich es drauf hatte.

Nun habe ich mich so sehr daran gewöhnt und kann mir ein Leben ohne Musik heute nicht mehr vorstellen. Gemeinsam Jazz hören, in die Disco gehen. Bei Hörenden spielt Musik eine wichtige Rolle. Ich schaue gerne Musiksendungen an.... Musik muss einfach sein.

Kindervideos: Katja in der Ballettstunde / in der Tanzgruppe der Schwerhörigenschule

Matthew: Ich wollte schon lange mit anderen Gehörlosen eine Musikband gründen. Da bekam ich dann Antworten wie „Gehörlos und Musik – das passt doch gar nicht zusammen!“ Viele Gehörlose interessieren sich rein gar nicht für Musik. Tja – was sollte ich machen. Ich habe dann alleine losgelegt. Ich habe mir Musik-CDs und DVD's gekauft. Ich habe die ganzen Sachen studiert und aufgenommen. Ich stelle mir dann vor, was ich so machen könnte. Einen Rap zu machen geht eigentlich, aber mit Texten ist es nicht ganz so einfach für mich. Ich bin aber am Ball geblieben. Dann habe ich erfahren, dass es gehörlose Rapper in England, Finnland mit dem Namen

„Signmark“ und in Frankreich gibt. Ich frage mich dann, warum das hier nicht klappt?! Irgendwie habe ich schon alles versucht, aber ohne Erfolg.

Musikvideo mit Rapper Afro:

*Yo, yo, yo! YO! Ich bin schwarz, taub, allein.
Kein Gansta, kein Killer, kein Dieb.
Ein Junge von der Straße, ein Sun Soldier.
Ich bin nicht böse, nur Disziplin hab` ich keine.
Versuche vernünftig zu bleiben.
Habe eine blütenweiße Weste...
Ich bin ein Ghettokind, mit Bierfahne.
Hurra, hurra, HURRA! Ich bin asozial.
Einer den sie beim Gebärdensprachfestival ablehnen.
Warum? Weil ich ihnen `nen Rap zeige.
Manchmal explodier ich... Boom, boom, boom bis Japan,
dann schrei ich rum und hau mir auf die Brust wie Tarzan.*

*Yo, yo, yo! YO! Ich bin schwarz, taub, allein.
Kein Gansta, kein Killer, kein Dieb.
Ein Junge von der Straße, ein Sun Soldier.
Ich bin nicht böse, nur Disziplin hab` ich keine.
Versuche vernünftig zu bleiben.
Habe eine blütenweiße Weste...
Ich bin ein Ghettokind, mit Bierfahne.
Hurra, hurra, HURRA! Ich bin asozial.
Einer den sie beim Gebärdensprachfestival ablehnen.
Warum? Weil ich ihnen `nen Rap zeige.*

Rona: Wenn ich mir das so vorstelle – Milch und Schokolade ergeben doch zusammen eine schöne Farbe. Möchtet ihr Kinder haben?

Katja: Afro möchte schon länger eine Familie gründen. Mittlerweile möchten wir beide unbedingt Kinder haben, gaaanz dringend.

Matthew: Stimmt genau! Aber zwei Kinder wären doch genug, oder!?

Katja: Klar!

Rona, Katja und Matthew schauen Fotos an

Rona: Ooh, da siehst du aber wirklich süß aus!

Katja: Ja, echt süß.

Rona: Und hier? Bist das du?

Katja: Hier? Ja. Ich bin schwerhörig geboren und meine Eltern sind auch schwerhörig. Nur mein Bruder ist hörend. Ich ging bis 1996 in

die Schwerhörigenschule in Hamburg und dann habe ich in Essen das Fachabitur in Naturwissenschaften machen wollen. Dort begann ich die Gebärdensprache zu lernen. Die neuen gehörlosen Klassenkameraden waren eine ziemliche Umstellung für mich. Ich habe dann aber abgebrochen und ging zurück nach Hamburg. Die Gehörlosenszene war mir bis dahin unbekannt, aber Freunde haben mich ermuntert und immer zu Events mitgenommen, so lernte ich alles kennen. Schließlich machte ich eine Ausbildung zur Industrieelektronikerin, in einer hörenden Schule mit Dolmetscherin und meine Gebärdensprache wurde immer besser. Das war eine schöne Zeit.

Fotos Katja

Katja im Kindergarten mit 5 Jahren, 1978 / Schulbeginn 1979 / 5. Klasse Schwerhörigenschule Hamburg / Mit Fahrrad 1989 an der Ostsee / Familie Scheller

Rona: Du bist in Afrika geboren, richtig!?

Afro: Nein, ich bin gebürtiger Hamburger. Meine Eltern kommen aus Ghana. In meiner Familie sind alle hörend. Ich habe bis 1996 die Gehörlosenschule besucht und danach eine Ausbildung zum technischen Zeichner bei der Firma Airbus gemacht. Während meiner Ausbildung habe ich in der Berufsschule Dolmetscher gehabt. Nach Abschluss meiner Ausbildung wurde ich bei Airbus fest angestellt.

Fotos Matthew

Matthew im Kindergarten / in der Samuel Heinike Gehörlosenschule Hamburg, 1993 Familie Harrison

Rona: Du hast ja erzählt, du bist erst spät mit Gehörlosen in Kontakt gekommen. Bist du jetzt nur mit Gehörlosen oder auch mit Schwerhörigen zusammen?

Katja: Eigentlich bin ich mehr unter Gehörlosen, aber unter Schwerhörigen und Hörenden natürlich auch. Vor 5 Jahren hat man bei mir eine Augenkrankheit festgestellt. Ich habe leider das Usher-Syndrom. Ich hatte plötzlich Probleme mit den Augen und ging dann mit meiner Mutter zum Augenarzt. Ich musste weiter in eine Augenspezialklinik und nach vielen Untersuchungen erhielt ich diese Diagnose. Ich war geschockt und man erklärte mir den Krankheitsverlauf: Man kann zwar nichts Genaues im Voraus sagen, aber es kann passieren, dass ich später mal blind werde.

Ich war erschrocken, meine Mutter weinte, aber wir suchten nach einer Lösung. Man schlug mir eine Cochlea-Implantat (CI) Operation vor. Da ich schwerhörig bin, könnte ich mit dem Alter mein Gehör komplett verlieren, und durch das Usher-Syndrom mein Augenlicht. Man vermutet bei mir einen Genfehler. Bevor ich mich zur CI-Operation bereit erklärte, habe ich mich natürlich ausführlich mit Matthew (sie sagt Afro) besprochen, und er meinte: „Es ist deine Entscheidung. Wenn es für dich wichtig ist, mach es!“ Wegen der Sicherheit in der Zukunft bekam ich dann mein Hör-Implantat. Am Anfang war es doch stark gewöhnungsbedürftig, plötzlich ALLE Geräusche um mich herum zu hören, aber es musste sein. Als ich es meinen gehörlosen Freunden sagte, bedauerten sie meine Situation sehr, aber sie haben fest zu mir gehalten und mich sehr unterstützt. Das ist toll!

Katja mit ihrer Clique am Hamburger Hafen

Freundin von Katja: Vorsicht, Treppe!

Katja: Huch! Danke.

Katja: Ja, z. B. abends im Dunkeln habe ich Probleme, v. a., wenn unter mir eine Treppe beginnt, das sehe ich dann nicht. Ja, das ist mein Hauptproblem und da muss mir jemand Bescheid sagen. Oder auch, wenn da kleine Kinder sind, genauso wie sitzende Bettler vor mir in Menschenmengen... - das sehe ich einfach alles zu spät, doch ich bekomme Unterstützung. Ja...

Freundin: Die meisten Probleme hat sie abends. Da achte ich darauf, dass es keine Zusammenstöße mit anderen Leuten gibt. Es ist nicht so schlimm, ich passe ein bisschen mit auf.

Freundin 2: Ja, Katja muss oft runter schauen, wenn es dunkel ist. Da nehme ich sie dann am Arm und helfe ihr bei Treppen oder wenn sehr viele Leute unterwegs sind.

Freundin 3: Wenn wir gemeinsam auf Festen sind zum Beispiel, oder wo sonst eben viele Menschen sind, führe ich sie immer. Ob an Treppen oder in der U-Bahn, ich begleite sie dann einfach.

Katja mit Hund am Elbufer

Rona: Afro, wie war das für dich, als du von Katjas Usher-Syndrom erfahren hast und sie ein CI wollte?

Matthew: Natürlich hat mich das am Anfang auch sehr betroffen gemacht. Zu erfahren, dass sie Usher hat und ein CI bekommen soll, war zuviel für mich. Ich konnte mir davon ein-

fach keine Vorstellungen machen, und ich wusste auch nicht, an wen ich mich wenden sollte. Ich habe dann lange darüber nachgedacht und bin zu dem Schluss gekommen, dass ihre Gesundheit an erster Stelle steht und das CI für sie besser ist. Ohne CI wäre es wahrscheinlich viel schwerer für sie. Ich denke das hat bei ihr schon geholfen. Im Moment läuft es ja auch ganz gut.

Rona: Katja, machst du dir oft Gedanken darüber, dass du erblinden könntest?

Katja: Diese Vorstellung hat mir anfangs schrecklich Angst gemacht, trotzdem versuche ich, positiv zu denken. Meine Familie und mein Freund halten zu mir, ich habe das CI, das mir hilft und ich glaube, ich muss mich nicht sorgen. Ich denke positiv, denn ich erfahre ungeheuer viel Unterstützung und so bin ich sehr zufrieden.

Afro: Ich versuche sie zu unterstützen, wo ich kann. Es ist zum Beispiel wichtig, dass unsere Wohnung sehr hell ist. Sie darf nachts nicht alleine Auto fahren. Wir fahren dann gemeinsam mit dem Auto. Auch in anderen Situationen, zum Beispiel beim Treppenheruntergehen helfe ich ihr. Sie kann sich voll und ganz auf mich verlassen. Ohne Hilfe würde sie vielleicht hinfallen oder andere Sachen würden passieren. Am Tage hat sie eigentlich weniger Probleme. Sobald ich aber merke, dass es schwierig für sie werden könnte, begleite ich sie. Ich rufe manchmal nach ihr, oder ich tippe sie an, damit nichts passiert und sie sich auch sicherer fühlt.

Beide beim Joggen im Park

Katja: Ich liebe Afros Charakter! Es ist schön, mit ihm zu diskutieren und mit ihm Witze beim Fernsehen zu machen. Unsere Gespräche sind fantasievoll. Und wenn wir uns streiten, kann er nach 5 Minuten schon wieder lachen und mich aufziehen und alles ist vergessen.

Afro: Ich finde es toll, mich mit ihr auszutauschen, mit ihr zu lachen. Sie unterstützt mich auch in vielen Sachen. Sie ist nie schlecht drauf, im Gegenteil – sie hat immer ein Strahlen im Gesicht. Besonders ihre lustige Mimik finde ich klasse. Sie bringt mich immer zum Lachen. Ich stehe einfach auf sie.

Katja: Was anstrengt ist, dass er mich so raffiniert auf die Schippe nehmen kann, dass ich immer wieder auf ihn herein falle. Ich weiß bei ihm manchmal Unsinn von Wahrheit nicht zu unterscheiden. Das kann schon anstrengend sein, aber so haben wir viel Spaß.

Afro: Manchmal bringt sie mich aber auch ganz schön in Rage. Sie redet teilweise ohne Punkt und Komma. Hin und wieder ist sie sehr aufbrausend. Da fehlt ihr die Geduld. Ich muss sie dann immer wieder beruhigen. Das nervt schon manchmal, wenn ich ihr es immer wieder sagen muss. Sie will oft mit dem Kopf durch die Wand, ohne mich zu fragen oder mich einzubeziehen. Geduld ist nicht ihre Stärke.

Matthew: Wir sind jetzt schon 8 Jahre zusammen. Wir lieben uns, haben die gleichen Interessen, die gleichen Hobbys. Wir sind uns immer treu – einfach perfekt!

Katja: Ich bin ganz seiner Meinung, 8 Jahre sind eine lange Zeit. Hinzu kommt aber: Es ist so viel Vertrauen zwischen uns. Ich denke, darum klappt es zwischen uns schon so lange so gut.

Moderation Rona Meyendorf:

Sport, Basketball, Musik, Tanz und Rap, Afro ein Schwarzer, Katja mit Usher – die beiden sind wirklich stark miteinander verbunden! Ich denke, das ist ein klasse Beispiel für eine neue Generation Gehörloser, die Offenheit und Toleranz beweist.
Tschüss, bis zum nächsten Mal!

Buch, Regie und Moderation:	Rona Meyendorf
Co-Autor & Musikvideo:	Marco Lipski
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Sabine Goßner
Kamera:	Dany Hunger, Rainer Schulz
Ton:	Christoph Springer
Schnitt:	Christina Warnck

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“
Ab 1298. Sendung eingestellt (lt. BR-Rundschreiben 23/06 vom August 2006)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

<p>Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V. Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751 Einzel-Exemplar: 1,46 Euro</p>
--